Erfahrungsbericht PJ am Tygerberg Hospital in Südafrika, Stellenbosch, im März 2020 im Fach Gynäkologie

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Wie viele andere Medizinstudenten war mir schon früh klar, dass ich einen Teil meines Praktischen Jahres im Ausland absolvieren wollte. Mich interessiert der afrikanische Kontinent enorm. Während meines Studiums habe ich bereits eine Famulatur in Tansania im Bereich Chirurgie absolviert, ein chirurgisches Hilfsprojekt in Uganda begleitet und zwei Mal Südafrika besucht. Überall hatte ich eine ausgesprochen gute Zeit, sodass ich mich schnell entschieden habe, im PJ wiederzukommen. Vom Tygerberg Hospital habe ich durchweg positive Resonanzen gelesen, sodass ich mein Glück dort versuchte. Das Krankenhaus ist bereits auf der Liste des LPA Düsseldorf als anerkanntes ausländisches Krankenhaus gelistet, sodass ich nicht extra einen Antrag stellen musste. Auf der Homepage der Universität Stellenbosch, zu welcher das Lehrkrankenhaus gehört, findet man die Bewerbungszeiträume für ein PJ, welches maximal für 8 Wochen absolviert werden darf (www.sun.ac.za). Neben einem Bewerbungsformular ist ein Lebenslauf, ein Impfnachweis und eine Anzahlung notwendig. Außerdem benötigt man eine Haftpflicht- und Auslandskrankenversicherung. Eine positive Zusage habe ich etwa ein halbes Jahr vorher von Nicky Blows bekommen, welche für die Studenten zuständig ist. Ihre Antworten lassen manchmal sehr lange auf sich warten, aber mit ein bisschen Geduld und der ein oder anderen Erinnerungsmail hat sie dann doch auf alle Fragen geantwortet. In diesem Zuge mussten auch die restlichen Universitätsgebühren gezahlt werden, welche sich bei zwei Monaten in etwa auf 900-1000 Euro beliefen. Außerdem konnte man sich nun für ein Zimmer in der International Lodge auf dem Campus bewerben. Eine Zusage dafür erhielt ich allerdings erst eine Woche vor Ankunft. Aber keine Sorge, es sind immer ausreichend Zimmer frei! Eine gezielte sprachliche Vorbereitung war nicht notwendig, da es in Südafrika zwar sehr viele unterschiedliche Landessprachen gibt, in der Klinik jedoch auf Englisch kommuniziert und dokumentiert wird.

Der Auslandsaufenthalt:

Ich bin drei Tage vor meinem ersten Arbeitstag in Südafrika gelandet. Von Frankfurt am Main gibt es Direktflüge für etwa 600-700 Euro nach Kapdstadt. Die Lodge konnte man allerdings erst maximal 2 Tage vor Arbeitsbeginn beziehen. Diese verfügt über Einzel- und Doppelzimmer in kleinen einfachen Apartments mit Küche und Bad, welche alle direkt nebeneinander liegen. Außerdem gibt es einen Pool und einen gemeinsamen Aufenthaltsbereich mit Grill, der jeden Mittwoch für ein großes Braii („Grillen“ in Südafrika)

verwendet wird, wo alle Studenten zusammenkommen. Natürlich tummeln sich wie überall viele deutsche Studenten, aber es finden sich darüber hinaus auch alle anderen Nationen der Welt wieder. Die Unterkunft kostet knapp 400 Euro pro Monat. Am ersten Tag gibt es eine Einführungsveranstaltung mit allen wichtigen Informationen und Unterlagen. Danach wurde man direkt auf die jeweiligen Stationen gebracht.

Für mich ging es in die Gynäkologie. Ich bekam vom Prof. der Gyn, ein netter älterer Herr, meinen Rotationsplan überreicht, der für mich erst einmal drei Wochen gynäkologische Station vorsah. Morgens startete mein Tag also von nun an um 7.30 Uhr mit der Frühbesprechung, woraufhin die Visite auf Station folgte. Ich hängte mich an die lokalen Studenten, die sich bestens auskannten und mir alles zeigten und erklärten. Im Anschluss wurden neue Patientinnen aufgenommen, wobei man hier relativ selbstständig arbeiten konnte und gleichzeitig immer eine/n Facharzt/-ärztin neben sich hatte, wenn man Hilfe benötigte. Um 14 Uhr endete der Tag in der Regel mit einer Nachmittagsvorlesung. Einmal die Woche wurde man zusätzlich für einen 24h- Dienst eingeteilt, den sich die meisten Studenten/innen allerdings so organisiert haben, dass sie in Schichten gearbeitet haben. Leider konnte ich aufgrund der Covid-19-Pandemie mein PJ in Südafrika nicht so weiterführen, wie ich es geplant hatte, sodass ich nur zwei Wochen in der Klinik erlebt und somit auch nur einen sehr kleinen Einblick bekommen habe. Die Klinik selbst ist im Vergleich zu deutschen Kliniken sehr einfach, die Betten sind kaputt, rostig und alles ist etwas schäbig. Es gibt fast ausschließlich Papierakten und deutlich weniger Bildgebung als bei uns. Dennoch würde ich sagen, dass die Ärzte gut ausgebildet sind und die Patienten mit ihren Ausstattungsmöglichkeiten gut betreuen. Die lokalen Studenten wohnen in ihrem letzten Jahr in der Regel auf dem Campus und durchlaufen verschiedene Stationen. Sie werden früh miteingebunden, übernehmen vielfältige Aufgaben und schnell auch Verantwortung. Das fand ich überraschend und schön, da ich in Deutschland oft den Eindruck habe, dass man als Student oft vor allem beobachtet und wenig selbst tut.

Das Krankenhaus liegt ungefähr in der Mitte zwischen Kapstadt und Stellenbosch. In beide Richtungen benötigt man etwa 30 Minuten Fahrzeit. Diese ist entweder mit dem Uber zurückzulegen, welches eine der besten, zuverlässigsten und günstigsten Transportmöglichkeiten in Südafrika ist, oder mit einem eigenen Auto, für welches ich mich entschieden habe. Zu zweit haben wir uns bei Ulf, ein sehr freundlicher Mann aus Berlin, ein Auto gemietet. Dieser ist unter den Studenten vor Ort bereits bekannt, da er einen Studententarif anbietet. Mit dem Auto waren wir sehr flexibel und so nachmittags oder abends oft noch in Kapstadt am Strand, was essen oder trinken. Kapstadt ist eine meiner

Lieblingsstädte! Es gibt unglaublich viel zu sehen, zu erleben, zu machen. Auch wenn die Kriminalität insgesamt hoch ist und man vor allem abends nicht alleine draußen herumlaufen und auf seine Sachen Acht geben sollte, sind die meisten Menschen sehr herzlich und freundlich. Auch rund um Kapstadt gibt es enorm eine Menge zu entdecken, was für uns aufgrund des bald verhängten Lockdowns leider nur begrenzt möglich war. Es lohnt sich definitiv, mehr Zeit einzuplanen, um das Land auch außerhalb der Kapregion zu erkunden. Dabei sollte man sich jedoch auch vergegenwärtigen, dass dieses Traumziel vieler Urlauber auch immer noch große Armut und Missstände aufweist, die leider von vielen Touristen und auch wohlhabenden Einheimischen ignoriert und ausgenutzt wird, um selbst eine wunderbare Zeit zu verleben. Leider musste ich meine Zeit vor Ort frühzeitig abbrechen, doch ich würde jeder/m empfehlen, einen Teil des PJ`s in Südafrika zu absolvieren. Ihr werdet eine gute Zeit haben! Viel Freude dabei!